

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

64 (12.8.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksamter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 64.

Freitag, den 12. August

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Gant des Christian Link von Waibstadt betr.

Nro. 11.224. Alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, werden, in Folge des angebrohten Rechtsnachtheils von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

B. N. W.

Neckarbischofsheim, den 1. August 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

vd. Straub, a. j.

Früchteversteigerung.

Sinsheim. Auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle werden

Mittwoch den 17. August d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

ca. 170 Mt. Spelz und

" 190 " Haber

einer öffentlichen Versteigerung angesetzt.

Sinsheim, den 6. August 1842.

Großherzogl. bad. Stiftschaffnei.

B a n z.

Bekanntmachung.

Sinsheim. Bei der unterm Heutigen abgehaltenen Liegenschaftsversteigerung des jung Karl Bender, Rammachermeister, wurde der Zuschlag nicht ertheilt, weil der Schätzungspreis nicht vollständig erlöst wurde.

Zur Vornahme der zweiten Versteigerung wurde Tagfahrt auf

Mittwoch den 24. August,

Nachmittags 3 Uhr,

aberaumt, bei welchem Akte der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn auch der Schätzungspreis nicht erlost werden sollte.

Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sinsheim, den 27. Juli 1842.

Großherzogl. Bürgermeisterramt.

E. G r e i f f.

vd. Besch.

Schäferei-Verpachtung.

Waldbangeloch. Mittwoch den 17. August

l. J., Mittags 1 Uhr, wird die der Gemeinde dahier zustehende Winterschaafweide auf diesseitigem Rathshause, öffentlich verpachtet; wozu man die Liebhaber, mit dem Bemerken einladet, daß die Schäferei mit 350 Stück Schaafen beschlagen werden kann, und auswärtige Steigerer sich mit Zeugnissen über Befähigung und Vermögen auszuweisen haben.

Waldbangeloch, den 1. August 1842.

Großherzogl. Bürgermeisterramt.

H o f f m a n n.

vd. Schöpfler.

Privat-Anzeigen.

(Verlorenes.) Sinsheim. Es ist am 3. d. M. früh eine silberne Tabakdose vom Dutengäßlein bis zur Stadtwiese verloren worden, welche auf dem Deckel einen Sonnen-Strahlzirkel und Herzformen-Schild hat.

Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung von 2 fl. 42 kr. bei Herrn Gemeinderath Kaufmann Köllreutter abzugeben.

Versteigerung.

Heidelberg. Dienstag den 16. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden im Keller des hiesigen Rath. Hospitals folgende dem Hrn. E. Barion gehörige in Eisen gebundene, gute weingrüne Faß öffentlich versteigert: als

1 Stück zu 7 Fuder

14 Stück zu circa 2½ Fuder

5 Stück " 1 "

5 Stück von 1 bis 4 Dhm.

(Anzeige). Impressen zu Bettelbücher sind in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg stets vorrätzig und können solche auf eingehende Bestellung umgehend übersandt werden.

(Kapital auszuleihen.) Bei dem Unterzeichneten liegen 1500 fl. Curatel-Gelder zum Ausleihen bereit.

Sinsheim, den 7. August 1842.

Gastroph,
Particulier.

Landtags-Angelegenheiten.

In der Sitzung vom 8. August wird nach Anzeige mehrerer Eingaben, worunter auch einer Petition der Gemeinde Merchingen (im Bezirks-Amt Adelsheim) gegen Emancipation der Juden, v. Zitel berichtet über den Antrag Welkers auf Einführung von Schiedsgerichten. Die Commission will Orts-Schiedsgerichte, an welche die Ortsbewohner vor Einleitung eines Proceßverfahrens (bestimmte Fälle ausgenommen) sich zu wenden hätten. — Richter hält für nöthig, daß eine frühere Verordnung über das Verhalten der Beamten den Amtsuntergebenen gegenüber wieder bekannt gemacht werde, und unterstützt seinen Wunsch dadurch, daß in neuerer Zeit in manchen Amtsbezirken sich namentlich jüngere Beamten u. eine mitunter leidenschaftliche, ja rohe Behandlung der Staatsangehörigen zu Schulden kommen ließen. Mehrere Abg. theilen den Wunsch und Staatsrath v. Müdt verspricht, nähere Erkundigung einzuziehen und das Nöthige zu verfügen. — Statt der von der Regierung geforderten 71.800 fl. für Besoldungen der Bezirksärzte und Chirurgen beantragt die Commission nur 69.900 fl. und die Kammer bewilligt letztere Summe. Bei der Position: Gehalt der Amtsverweser und Amtsgehülfen, kommt Reichenbach auf seinen früheren Antrag zurück, daß die Regierung erwägen möge, ob nicht alle in die Kammer gewählte Staatsdiener ihren Dienst während ihrer Abwesenheit beim Landtag auf eigene Kosten versehen lassen sollen. Mehrere Abg., wie Böhm, Gerbel und Sander unterstützen dieß, andere, wie Züllig, Mördes, Bader erklären sich aus manchen Gründen, namentlich wegen Verbindung dieses Gegenstandes mit der Urlaubsfrage, gegen den Antrag, den die Kammer zuletzt annimmt. — Eine Forderung der Regierung von 800 fl. für Erhöhung der „Gagen“ der Gendarmerie-Offiziere, sowie eine Forderung von 3636 fl. wird von der Kammer abgelehnt, nicht minder eine Mehrforderung für Zugkosten der Gendarmerie, wobei v. Hstlein die allzuhäufige Verfertigung tadelt. Ebenso verwirft die Kammer einen Mehraufwand von jährlich 14.985 fl. für Vermehrung der Gendarmerie um 40 Mann, nach dem noch v. Hstlein die Verwendung derselben in Wahlangelegenheiten gerügt hatte.

Tagesneuigkeiten.

Weinheim, 7. August. Heute früh starb ein verheiratheter Bürger von Landenbach an der Wasserscheu. Derselbe ist vor drei Wochen von einem fremden Hunde gebissen worden und hatte anfänglich ver-

säumt, ärztliche Hülfe zu suchen. Dieser Unglücksfall wird zur Warnung bekannt gemacht.

Es ist unerwartet ein Krieg ausgebrochen. Die Perser sind mit 60.000 Mann in das türkische Gebiet, ins Paschalik Mossul eingebrochen, und man glaubt, daß eine europäische Macht dahinter stecke. Die Perser verheerten und plünderten Städte und Dörfer, und türkische Truppen wurden eilends nach Bagdad gesendet.

Am Rhein wird im Herbst großes Leben werden. Schon jetzt ist Alles mit Zurüstungen zur Unterbringung der vielen höchsten und hohen Gäste bei den Herbstmanövern beschäftigt. Alle Schlösser und Landgüter werden hergerichtet. Es soll königlicher Glanz dabei entwickelt werden.

Der trauernde König in Frankreich wollte bekanntlich die Kammern eröffnen mit seinem Enkel, dem Grafen von Paris, an der Hand. Die Minister alle setzten sich dagegen und erklärten, sie könnten es nicht verantworten, daß er so sich und den künftigen Thronfolger zugleich einem möglichen Attentate aussetze.

Das Volkelend in England, Schottland und Irland dauert fort und in den Fabrikstädten leiden Tausende Hunger. In dem Parlament stritt man aber noch immer, ob Hülfe noth thue oder nicht, und das Parlament wird am 10. d. M. auseinander gehen ohne Hülfe. Zum Glück ist die reiche Erndte ein guter Helfer. Auch sind in den letzten 14 Tagen über 100.000 Quarters Weizen aus den nördlichen Theilen Europas in London eingeführt worden.

Der Graf von Nassau, vormalig König der Niederlande, gibt der Prinzessin Sophie, welche sich mit dem Erbgroßherzog von Weimar vermählt, eine Aussteuer von 2 oder 3 Mill. Gulden und ein großes wohl eingerichtetes Hotel im Haag.

Der Nassauische Minister Graf von Walderdorff soll darum seinen Abschied genommen haben, weil er nicht damit habe einverstanden sein können, daß der Herzog Wilhens sei, eine Escadron Husaren herzustellen.

Am Fuße der Alpen stürzte ein alter Landmann, der seine Ziege mit ihren Zickeln weidete, in einen tiefen Abgrund, blieb zwar am Leben, konnte aber nicht heraus. Gegen Abend kletterte seine treue Ziege zu ihm hinab und reichte ihm ihr Euter zur Nahrung. So erhielt sie ihn 4 Tage lang, bis endlich am 5. Tage Hülfe kam. Der arme Greis war aber dennoch so angegriffen und abgemattet, daß er bald darauf starb.

Eine alte ehrwürdige Dame in Passy bei Paris hatte die Gewohnheit, Abends im Bette zu lesen. Vor einigen Tagen that sie es auch, schlief darüber ein, die Flamme ergriff die Vorhänge und das Bett,

die unglückliche Frau ersüchte vom Rauch, und man fand nur noch eine verkohlte Leiche.

Die Guitarre.

(Fortsetzung.)

Die heitern Sonnenstrahlen, die sie erwärmten, das Summen erwachender Insekten, frohe Kinder, die unter ihrem Fenster spielten, das neue rege Leben rings umher entzündete auch in ihrer trüben Seele einige Funken der Freude; und wie es aus dem vorher erstarrten Boden Blumen und duftende Kräuter lockt: so hob es in ihr die süße Vergangenheit glänzend heraus. — O! in wessen Seele loderte nicht oft, oder doch einmal, dieß Erwachen des Lenzes die Bande der Sorge und des Grams, und zog die fröhlichen Bilder der Vergangenheit über den dunkeln Grund der Gegenwart schimmernd hin? — Minchen fühlte sich wohl, legte ihre Arbeit nieder, und schloß, um ungestört in ihrer innern Welt zu leben, die Augen. Fero's Bild trat mild schmeichelnd, wie sie ihn zum ersten Male sah, hervor, und sie begrüßte es ohne Schmerz und ohne Vorwurf.

In dem Hause ihres Nachbarn wurde gebaut. Ein starkes Pochen bewegte die Wand ihres Zimmers, an welcher die Guitarre hing, so sehr, daß, wie von Geisterhand gehoben, diese herab fiel. Entsetzt über diese Störung ihrer Träume, sprang Minchen hinzu und hob das Instrument auf. Ein Bretchen war losgesprungen, und ein beschriebenes Blättchen rollte in ihre Hände. Sie entfaltete es zitternd und las:

Ost täuscht die glatte Außen-Seite:

Doch Innen wohnt der Glaube und die Tren.
Die Zukunft lehrt, nicht morgen und nicht heute,
Was jener hoffet, und wer diese sei!

Und scheint es je, ich habe Dich vergessen —
Hängt doch die Tren' an Deinem frommen Blick! —
Er wage es, die Ferne fühl'n zu messen,
Dann gibt er Dir — gibt mich mir selbst zurück!

Fero's Stand, Name, künftige Verhältnisse, und mehrere Orte, wo er künftig sich aufhalten werde, unter diesen vorzüglich Petersburg bemerkt, waren diesen Worten beigefügt. Minna las und je weiter sie las, desto dunkler ward es in ihrem Gemüthe, welches der Schmerz, daß sie dieses Blatt nicht eher gefunden, und die Reue, daß sein leises Hin- und Herschlagen sie nicht früher aufmerksam gemacht, stürmisch hin und herbewegte, bis auf einmal aus dem an sich natürlichen Zufall, ihr eine wunderglaubige Hoffnung aufging. Sie fügte mit zitternder Hand dem Gefundenen eine flüchtige Nachricht ihres Schicksals, von dem Augenblicke an, da Fero sie verließ, bis auf den,

wo sie sein Pfand der Treue fand und verstand, bei, schob das Blättchen wieder in das Grab, das es so lange ihrem Blicke verbarg, und eilte, noch in dieser Stunde, unter ihren Augen, den kl. i. en Schaden an dem Instrumente wieder verbessern zu lassen.

Als Dörchen und Beronika zurück kehrten, lönte ihnen heller Saitenklang entgegen. Dorothea schützelte den Kopf und tadelte still und laut. Außer sich vor Freude war Beronika; denn wie oft und wie sehr sie auch die Mutter gebeten hatte, ihr auf dem schönen Instrumente vorzuspielen, oder ihr eignes, unverkennbar hervorströmendes musikalisches Talent sie darauf versuchen zu lassen: nie hatte diese weder das eine gewährt, noch das andere gestattet. Von nun an, wie laut und wie sehr auch Dorothea tadelte, ruhete die Nadel und der Rocken: die Saiten erklangen, und in Kurzem hatte Minchen ihre vorige Fertigkeit wieder erlangt. Jetzt rückte sie der gutmüthigen Freundin mit ihrem stillgepflegten Plane näher. „Es blüht, sprach sie, ich weiß es ganz gewiß, in weiter Ferne ein großes Glück für meine Tochter. Es zieht mich fort — ich muß, ich muß dahin! Wirft Du mit uns gehen, bleibst Du mir treu: so bist auch Du, so sind wir alle glücklich!“ — Dorothea hatte zu viel für Minchen und ihre Tochter gethan, als daß sie beide hätte verlassen können. Sie schlug ein. In Kurzem und im Stillen ward der größte Theil von von Minchens Habseligkeiten zu baarem Gelde gemacht: und als das Jahr nun schon vorgerückt war, pilgerte einst frühe, ehe noch das fleißigste Gewerbe in dem Städtchen sich regte, sie, die Guitarre an einem, ihr Töchterchen an dem andern Arm neben beiden Dorothea mit einem Bündelchen, hinaus in die große weite Welt. Als sie sich weit genug von ihrem Geburtsorte entfernt glaubte, um nicht mehr erkannt zu werden, suchte sie Gewinn von ihrem Talente zu ziehen, spielte und sang hie und da, und wurde selten ohne Beifall gehört. Doch sagte ihrer Gesundheit, die von der Zeit an, da sie Mutter wurde, Gram und Kummer zerstört hatte, das Reisen nicht zu. Oft mußte sie Tage und Wochen lang ruhen, um sich zu erholen und Kräfte zu sammeln, und nur sehr langsam konnte sie sich weiter bewegen. Daher war es schon spät im Herbst, als sie in einer Stadt, nahe der russischen Gränze, anlangte. Sie fühlte sich so krank und erschöpft, daß sie beschließen mußte, den Winter hier zu verweilen. Sie wagte es jetzt an Fero zu schreiben, ihm ihre Nähe zu melden, ihre Lage zu schildern: aber des Zufall Laune, oder des Unglücks böser Wille ließen diesen Brief nicht in seine Hände kommen. Umsonst wartete sie von einem Posttag zum andern auf Antwort, und diese täglich getäuschte Hoffnung erhöhte ihre Angst, Sorge und Kränklichkeit stündlich.

Doch wanderte, als der Frühling, und mit ihm, der alles erweckte, die Hoffnung wieder in ihr erwachte, sie langsam weiter. An einem schönen Morgen betrat sie das theure Land, wo sein Athem wehte. Sie sank auf die Knie und benezte den Boden mit bittern Thränen. Veronika weinte mit, ohne zu wissen warum, und Dorothea sah aus allem diesem schlimme Vorbedeutungen und betete still: Gott wende, daß das gehoffte große Glück sich nicht in Unglück verkehre!

Ihre geführt durch Fero's Schweigen wagte es München nicht, geradezu die Hauptstadt zum Ziele ihrer Reise zu machen. Sie zog langsam und mühselig weiter. Kein Hof, kein bedeutender Fleck blieb unbesucht. Ueberall hörte man ihr rührendes Spiel mit Theilnahme, belohnte sie oft reichlich: aber ihn, den sie suchte, fand sie nirgends. Auch hier, wie während der ganzen Reise, hütete still Dorothea die Kleine in der Herberge, wenn München auszog, Gewinn von ihrem Saitenspiele zu ziehen, und blieb auch hier ihrem Grundsatz, ihre Tochter möglichst entfernt und unbekannt von der Welt zu erhalten, getreu. Schon bleichte zum zweiten Male während ihrer Wanderschaft der Herbst die Flur, als sie endlich Rußlands Kaiserstadt erblickte. Kränker, kraft- und hoffnungsloser als je, betrat sie dieselbe, miethete jedoch noch an dem Tage ihrer Ankunft ein kleines Quartier und war so glücklich, es in der Nähe des halben Mondes, eines Plazes, der durch Fero's Andeutungen ihr merkwürdig geworden war, zu finden. Dieß und einige ihren Wünschen zusagende Antworten des Wirths, auf Fragen, die sie hoffend und zweifelnd that, gaben ihr das seit langer Zeit selten gewordene Gefühl der Ruhe und Heiterkeit wieder. Sie entschlummerte voll süßer Träume, und erwachte in flammender Fiebergluth. Wilde Phantasien enthoben sie der Hoffnung und der Furcht, der Freude und des Schmerzes. Erst am siebenten Tagekehrte ihr Bewußtsein auf we-

nige Augenblicke zurück. Schmerzlich blickte sie auf ihre Lieben, und zeigte auf die neben ihr hängende Guitarre. „Dieß bewahrt!“ sagte sie matt, und wollte mehr sprechen: doch die Kraft gebrach ihr, und ihr Auge schloß sich auf immer. Allein, in fernem fremden Lande, ohne Bekanntschaft, ohne Beistand, waren nun die treue Freundin, die zarte Tochter. Auch hier blieb die gute Dorothea sich gleich, still handelnd, und hoffend auf die Zurückkehr in die liebliche Heimath, bis der strenge Winter ihr diese Hoffnung fast benahm, aber Glück und Zufall, oder eine höhere Hand, ihr endlich Hülfe und den Lohn ihrer Treue sendete etc.

Ergebniß des heutigen Fruchtmarkts.

Malter.	Fruchtsorten.	Summa des Erldses.		Mittelpreis per Malter		Gingestellt wurden:	
		fl.	fr.	fl.	fr.	Mltr.	Fruchtsorten.
—	Waizen	—	—	—	—	—	Waizen.
—	Korn	—	—	—	—	—	Korn.
3	Evelz	15	—	5	—	—	Evelz.
55 1/2	Kern	693	24 1/2	12	30	—	Kern.
2	Gerste	13	30	6	45	1	Gerste.
21	Haber	94	30	4	30	—	Haber.
—	Erbsen	—	—	—	—	1	Erbsen.
—	Linzen	—	—	—	—	1	Linzen.
—	Wicken	—	—	—	—	—	Wicken.
—	Welschkorn	—	—	—	—	—	Welschkorn.
—	Ackerbohnen	—	—	—	—	—	Ackerbohnen.
—	gem. Frucht	—	—	—	—	—	gem. Frucht.
—	Hanssammen	—	—	—	—	—	Hanssammen.
—	weiß. Bohne	—	—	—	—	—	weiß. Bohne.
—	gerollt Gerst	—	—	—	—	—	gerollt Gerst.
—	Einkorn	—	—	—	—	1	Einkorn.
6	Reps	102	—	17	—	—	Reps.
87 1/2		918	24 1/2			4	

Einsheim, den 8. August 1842.
P r o s m a n n.

Frucht-Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Waizen		Korn.		Evelz.		Gerste.		Haber.	Gem. Frucht.	Erbsen.	Linzen.	Wicken.	Welschkorn.	Vers. samtl.	Mltr.
			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.								
Heidelberg	9. August	Mltr.			7	22	5	2	11	41	7	20	4	39				1747
Mannheim	4. "	"			7	26	5	48	7	37	4	55						735
Bruchsal	3. "	"	13		7	15			12	40	4	35	7					
Durlach	30. Juli	"	13	30	7	30			14	9	7	3						
Kaßlath	4. August	"	15		8	20			15		8	36			12			1599
Mainz	5. "	"	10	51	6	43	3	52			5	47						
Heilbronn	30. Juli	Echtl.							6	19	7	46	5	52				
Speier	2. August	Hektol.	9	10	5	16	3	30			4	59	3	33				

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfifferer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. G. Kallreutter in Einsheim, J. Levy in Neckarbischofsheim und bei K. Preis in Wiesloch.